

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt



des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshäfen: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrensdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 46.

Dienstag, den 18. April 1911.

63. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Beim Ballonwettfliegen in Reich ereignete sich eine Ballonexplosion, bei der 5 Menschen verunglückten. (S. bef. Art.)
Die Internationale Hygiene-Ausstellung wird Sonnabend, den 6. Mai, mittags 12 Uhr eröffnet.
In einem hannoverschen Dorfe sind 40 Gehöfte niedergebrannt. (S. Aus aller Welt.)
Der nordamerikanische Botschafter in Berlin Dr. Hill tritt am 1. Juli zurück.
In dem französischen Weingebiet ist eine gewisse Verhinderung eingetreten.
Die Lage in Mexiko hat sich bedenklich verschlimmert. Bei Aguaprieta hatte eine Schlacht stattgefunden.
Zum Gouverneur von Togo wurde der stellvertretende erste Referent beim Gouvernement in Südwest-Gebiet Regierungsrat Edmund Brückner ernannt.
Die Zahl der Toten bei der Erbebenkatastrophe in Messina und Kalabrien beträgt nach statistischen Feststellungen 370 000.

Grauenhaftes Ballon-Unglück.

SKZ. Dresden, 17. April. (Ballon Nordhausen explodiert in den Lüften. — 5 Luftschiffer schwer verletzt.) Ein entsetzliches Ballonunglück hat dem auf den 1. Osterfeiertag vom Sächsischen Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Nationalen Ballonwettfliegen, zu dem 18 deutsche Ballon angemeldet waren, ein vorzeitiges Ende bereitet. Trotz einer Windstärke von 11 — in den Lüften sogar 17 — Metern beschloß der Verein, das Wettfliegen stattfinden zu lassen. Viele Hunderte hatten sich an dem Füllort der Ballons bei der Gasanstalt in Reich bei Dresden eingefunden, um dem fesselnden Schauspiel beizuwohnen. Nachdem ein Ballon glatt emporgestiegen war, mußten vier Ballons „Zwickau“, „Dresden“, „Augusta“, und „Pegnitz“, wieder entleert werden, weil sich einige Maschen ihrer Netze für den herrschenden böigen Wind, der zeitweise fast zum Sturm anwuchs, nicht tragfähig genug erwiesen. Ballon „Rübezahl“, geführt von Hauptmann Vormann, ging dann tabellos ab. Nun kam „Nordhausen“ des Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt in Halle an die Reihe. Ihm war ein fürstliches Schicksal beschieden. Man hatte den Ballon in anbetrachter der Windstöße sehr leicht abgewogen und auch den Füllansatz aus Vorsicht zeitig geöffnet. Alles war zum Aufstieg fertig. Grenadiere hatten die Seile des von heftigem Winde hin und her getriebenen Ballons ergriffen. Plötzlich setzte eine schwere Wöbe ein. Fast ganz zu Boden gedrückt, trieb ein erneuter heftiger Windstoß den Ballon einige Meter in die Höhe. In dem Augenblicke als der Fahrtenleiter Fabrikbesitzer Otto Korn das Kommando „Los“ geben wollte, setzte ein neuer Windstoß ein. Eine Anzahl Soldaten wurden zu Boden geschleudert, die übrigen Bedienungsmannschaften ließen die Seile los und plötzliche erhob sich „Nordhausen“ langsam in die Lüfte. Entsetzen und Grauen bemächtigte sich der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge, als man plötzlich an der Außenkante des Korbes einen Mann bemerkte, der sich krampfhaft an dem Korbrande festhielt. Es war der Fahrtenleiter Otto Korn, der im Augenblicke des Aufstieges der „Nordhausen“ es allein gewagt hatte, den Ballon zurückzuhalten, als schon die Soldaten zu Boden geworfen waren. Der Ballon eilte rasch dahin. Er streifte einen Augenblick den Boden, dann vernahm man das Krachen der Barrierestangen, die wie Strohhalben glatt abgeknickt wurden und jetzt nahm der Korb einen starken Battersprung mit, um dann in einer Höhe von nur vier Metern der nahen Gasanstalt Reich zuzueilen. Am Korbrande hing noch immer der unglückliche Fahrtenleiter Korn und vergeblich versuchten die Korbinfassen ihn in den Korb hereinzuziehen. Nunmehr suchte der Führer der „Nordhausen“, Hauptmann von Dittmann-Halle den Ballon durch Reiben der Reißbahn schnell zu entleeren und zur Landung zu bringen. Man sah mit Entsetzen den Ballon eine Wendung nach rechts machen und jetzt stieß der Korb an das etwa 1 1/2 Meter vorstehende Dach der Kohlenvorrathshalle der Gasanstalt Reich mit so großer Wucht an, daß es glatt durchbrochen wurde. In einer Höhe von 10 Meter ließ Korn den Korb los. Er

saukte zu Boden und erlitt einen Armbruch und eine Gehirnerschütterung. Dann stieß der Korb nochmals heftig auf das Dach des Gebäudes auf und klemmte sich dort fest. Plötzlich am Himmel ein greller Feuerschein. Man sieht nichts mehr von dem Ballon und seiner Gondel. Das aus dem Ballon einweichende Gas hatte sich an den Funken des Schornsteines entzündet und explodiert. Die Ballonhülle hatte sich über das Dach gelegt, so daß der Korb nicht hinunterfallen konnte. Die drei Insassen erlitten infolge des heftigen Anpralles zum Teil sehr schwere Verletzungen. Der Führer Hauptmann von Dittmann erlitt Beinbruch und Gehirnerschütterung, sowie einige andere minder gefährliche Verletzungen Dr. Urban-Weipzig innere Verletzungen, während Dr. Kürth-Weipzig eine Rückenverletzung erlitt, aber noch abends nach Weipzig zurückfahren konnte. Der Zustand des Hauptmanns von Dittmann-Halle ist sehr bedenklich. Das Wettfliegen wurde natürlich sofort abgebrochen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Nach dem Fest.) Der Osterhase hat jetzt gute Zeit! Er darf sich ausruhen. Zu tun hat das arme Tier ja genug gehabt; und seine Schuldigkeit hat es gründlich getan. So mancher unter uns wird sich in diesen Tagen so recht darüber gefreut haben, daß er nicht als Osterhase auf die Welt gekommen ist. Denn das Eierlegen auf Wunsch und Kommando ist doch schließlich nicht Jedermanns Sache. Und diese Kompensationen heutzutage bei dem Geschäft! Früher genügte Zudecker. Wenn es hoch kam, mußten sie ein Trompetenmundstück haben, oder eine kleine Glaskugel am spitzen Ende, hinter der sich in Oblatenbildchen befand. Aber heute müssen andere Eier gelegt werden: Schokoladenier, Marzipanier, Fondantier, Eier mit Viskörfüllung, Eier mit Creme... Selbst der Osterhase mußte Spezialist werden. Und das ist doch geradezu schrecklich! — Nach dem Fest atmet aber nicht nur der Osterhase erleichtert auf, sondern auch manche Hausfrau. Wenn die Arbeit des Festes ruht auf ihren Schultern — die Festfreude gab sie den andern. Mit dem Reinemachen begann es. Dann kam die Herrichtung der Gar erobe, dann war Küche und Keller zu versorgen. Für zahlreiche kleine Geschenke, die die Liebe und Freundschaft erhalten, war Ausschau zu halten. Und ordnen und regelnd und spendend mußte die kleine, liebe Hand mehr denn einmal zusehen und eingreifen. Nun kam die Ruhe nach dem Sturm. Die Festwogen haben sich geglättet, sind verlaufen. Und wenn auch ein Schlachtfeld nach erfochtenem Siege meist vieles zu wünschen übrig läßt, so braucht ein Haushalt nach verrauchtem Feste darum noch nicht einer Trümmerstätte ähnlich zu schauen. Und wenn auch das alte Wort gilt, daß nach dem Feste nicht vor dem Feste ist, so können wir doch nicht mit unserm Trostsprüchlein zurückhalten, das da den gutgemeinten Rat erteilt:

Daß der Humor dich nicht verläßt,
Dafür gib acht bei Zeiten, —
Denn nach dem schönst verlebten Feste
Mußt stark du weiterschreiten!

Pulsnitz. (Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins.) Bei dem vom Evangelischen Arbeiterverein am ersten Osterfeiertag veranstalteten Familienabend war der Saal des Hotels „Grauer Wolf“ bis auf den letzten Platz gefüllt. Um 8 Uhr nahm die Feier ihren Anfang; es wechselten allgemeine Gesänge, Deklamationen Gesamtspiele usw. miteinander ab. Im Mittelpunkt dieser Darbietungen stand der Vortrag des Herrn Pfarrer Schulze über die Passionszeit. Der geschätzte Herr Redner verstand es vortrefflich, die zahlreichen Zuhörer bestens zu unterhalten und bis zum Schluß die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Deklamationen und Gesamtspiele gelangen in einer Weise, daß nur eine Stimme des Lobes herrschte. Spielleitung und Spieler hatten alles daran gesetzt, diesen Abend zu einem der genutzreichsten zu gestalten. Zum Schluß wurde bekannt gegeben, daß nächsten Sonntag in Ohorn ein Familienabend stattfindet.

Pulsnitz. (Kontrollversammlung.) Am 20. April d. J., vormittags 9 Uhr, haben alle in der hiesigen Stadt ausfälligen Dispositions-Urlauber, Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften im Schützenhaus zur Kontrollversammlung sich einzufinden. Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Pulsnitz M. S. (Der Theaterabend), den der hiesige Turnverein zum Besten seines Turnstüttenfonds am ersten Osterfeiertage im Saale des Menzelschen Gasthofes veranstaltete, wies einen zahlreichen Besuch auf. Zur Aufführung gelangten das dreiteilige Volksstück von Robert Hillmann: „Anton Greiner“ und der Original-Schwank von Rudolf Flottwell: „Der verhaftete Turnverein“, ein echtes deutsches Turnerstück, voll von herzerfrischem Humor. Ge spielt wurde durchaus gut, das bewies der nach jedem Aktichluß gezollte reiche Beifall.

Ohorn. (Theater-Aufführung.) Eines sehr guten Besuches konnte sich der hiesige Turnverein am ersten Osterfeiertage bei seiner theatralischen Veranstaltung erfreuen. Die Aufführung des historischen Schauspiels: „Johanna“, oder: „Die Zerstörung Speyers“ war von bestem Gelingen begleitet. Spieler und Spielerinnen leisteten, wenn man den Dilettantismus in Betracht zieht, Vorzügliches; Garderobe und Ausstattung ließen nichts zu wünschen übrig. Der reichlich gespendete Applaus war darum ein wohlverdienter. Nach Abzug der notwendigen Kosten dürfte für bedürftige Mitglieder immer noch ein Sämmchen bleiben.

Obergersdorf. (Eine höchst schätzenswerte Schenkung), die von treuer Anfänglichkeit an unser alterwürdiges Gotteshaus zeugt, ist unsrer Kirche von der Frau Rittergutsbesitzerin von Zentler, geb. Weber auf Niederdersdorf geworden. Die Schenkung besteht in einem wertvollen Krankenkommunionbesteck, das neben Kelch und Hostienteller ein schönes Kreuzifix sowie zwei prachtvolle Leuchter enthält. Unter Worten herzlichsten Dankes wurde diese erneute Schenkung der gütigen Geberin im Frühgottesdienste des ersten Ostertages der Gemeinde bekanntgegeben.

Prietitz. Die Weidengenossenschaft Welka hielt ihre diesjährige Generalversammlung am Sonntag den 9. d. M. im Gasthofe zu Prietitz ab. Der Vorsitzende, Herr Hantsche, eröffnete und leitete die Versammlung. Nach Begrüßung der Erschienenen erstattete er Bericht über das Geschäftsjahr 1910. Die Jahresrechnung wurde vorgetragen und mit einem erfreulichen Abschluß für richtig erklärt. Ueber die gesellige Revision gab der Vorsitzende, Herr Kelling Bericht. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der Herren Hantsche und Oekonomierat Nide, ebenso vom Aufsichtsrate der Herren Scheunert-Gersdorf und König-Burlau, neu in den Aufsichtsrat hinzugewählt wurden die Herren Inspektor Vär-Rehnsdorf und Hillmann Talpenberg. Ueber den Eröffnungstag zur Besetzung der Wetbe wurde noch kein Beschluß gefaßt, doch soll so zeitig wie möglich begonnen und auch in diesem Jahre bis 10 Fohlen aufgenommen werden. Das noch ca. 400 Zentner in Gebäuden der Genossenschaft sich befindliche gut eingebrachte Heu soll verkauft werden und wurde Herr Böhme-Offel damit beauftragt. Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten erörtert waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche für weiteres Gedeihen der Genossenschaft.

S. Dresden, 18. April. (Deutsche Fürsten in Dresden.) Wie jetzt feststeht, wird Kaiser Wilhelm voraussichtlich mit der deutschen Kaiserin zum Besuche der Internationalen Hygiene-Ausstellung im Mai oder Juni in Dresden eintreffen. Das Kaiserpaar nimmt im Regenzschloß Wohnung. Auch der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, sowie die Großherzöge von Oldenburg und Mecklenburg werden die Ausstellung besuchen. Auch ein Besuch des Reichszanzlers von Bethmann-Hollweg wird erwartet.

S. Dresden, 15. April. (Bekämpfung des Sondernerrabatts im Detailhandel.) Nachdem die Dresdener Handelskammer sich gutachtlich dahin ausgesprochen hat, daß das Geben und Nehmen von Sonderabatt gegen die guten Sitten verstöße und das Oberlandesgericht entschied, daß der Boykott als Kampfmittel zulässig sei, wenn er nicht unerlaubten Zwecken diene, hat sich der Dresdener Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe die Bekämpfung der ungleichenmäßigen Behandlung der Käufer zur Pflicht gemacht.

S. Dresden, 15. April. (Zur Behandlung der Maul- und Klauenseuche.) Im Organ des Bundeskulturates für das Königreich Sachsen wird bezüglich einer wirkungsvollen Behandlung der Maul- und Klauenseuche folgendes bekannt gegeben: Am 29. Januar wurde unter einem Bestande von 70 Stück Hornvieh die Maul- und Klauenseuche festgestellt, und zwar vorerst nur bei einer Kuh. Die nächsten Tage wurden täglich mehrmals dem ganzen Viehstand mit dem Speichel des erkrankten Tieres



den anderen Tieren durchs Maul gewischt und durch diese Impfung erreicht, daß in wenigen Tagen sämtliche Tiere gleichzeitig erkrankten. Als Kuriosum sei hier nur erwähnt, daß drei selbstgezüchtete Kühe, die niemals früher erkrankt waren, sich als vollständig immun erwiesen und gesund blieben. Die Seuche trat zunächst bei den halbfetten Kühen so schwer auf, daß sich eine bedenkliche Herzschwäche bemerkbar machte, an der auch eine Kuh und drei Kälber verendeten. Nun empfahl der Tierarzt die Verabreichung von 50 Gramm Alkohol auf den Kopf und Tag (in Mehltrank) zur Fieberdämpfung und der befreundete Hausarzt (nicht der Tierarzt) gab den Rat, die Mäuler täglich mit Kampferwein auszuwaschen, teils zwecks Desinfektion, besonders aber auch wegen der ungemein anregenden Wirkung des Kampfers auf die Herztätigkeit. Der Rat beider Herren wurde befolgt, daneben wurden die Euter und Klauen täglich mit Formalinlösung abgewaschen. Die allerdings nicht kleine Müheverwaltung dieser Behandlung hatte eine überraschende Wirkung: nach zwei bis drei Tagen konnten die Tiere wieder Raufutter aufnehmen und alle Krankheitserscheinungen gingen rasch zurück. Eine Schwierigkeit bildet nur die pünktliche und zuverlässige Durchführung solcher Behandlung, die man den Diensthöfen allein nicht überlassen kann.

— S. E. K. (Vereinstage für Innere Mission in Dresden.) Die diesjährigen Vereinstage für Innere Mission, welche von Sonntag, den 30. April bis Mittwoch, den 3. Mai in Dresden abgehalten werden, weisen wieder ein gefaltreiches Programm auf. Sie beginnen mit einer öffentlichen Abendversammlung am Sonntag, den 30. April, in welcher die Herren Pfr. Helbig-Gröbern über Sonntagsnot und Sonntagslegen und Pfr. Lic. Neuberg-Dresden über die viel genannten Bilder Eugène Burnands zu den Gleichnissen Jesu sprechen und letztere in Lichtbildern vorgeführt werden. Am Montag, den 1. Mai nachm. halten ihre Jahresversammlungen: Der Landesverband der ev.-luth. Jungfrauenvereine, der Verband für Flussschiffersorge und der Verein zur Hebung der Sittlichkeit. Um 1/8 Uhr beginnt der Abendgottesdienst in der ev. Hofkirche, bei welchem die Einführung des neuen 2. Vereinsgesetzes des Landesvereins für J. M., Herr Pastor Wendelin, durch Herrn Superintendent Dr. Kölsch stattfindet und Herr Pastor Wendelin die Predigt halten wird. Am Dienstag, den 2. Mai, findet vorrätig 8 Uhr die geschlossene Mitglieder-Versammlung des Landesvereins für J. M. statt, in welcher über die Verteilung der Bußtagskollekte Beschluß gefaßt werden wird. Um 10 Uhr beginnt die öffentliche Hauptversammlung, bei welcher Herr Superintendent Reimer-Nochitz den Vortrag über das Thema: „Mehr Großzügigkeit in der Arbeit an der männlichen Jugend!“ halten wird. Beim Festgottesdienst in der Frauentirche (nachmittags 4 Uhr) wird Herr Oberhofprediger D. Dr. Dibelius die Festpredigt halten und in der zweiten öffentlichen Abendversammlung werden die Herren P. Start-Pofen, Missionar Boehme-Dresden und P. v. d. Trend-Dresden Ansprachen halten. Am Mittwoch, den 3. Mai, vormittags finden noch Versammlungen des Sächsischen Herbergerverbandes, des Ewangel. Landesprekerverbandes und des Zentralkomitees zur Fürsorge für die Straftatklaffen statt. Das Gesamtprogramm der Vereinstage ist durch die Geschäftsstelle des Landesvereins für J. M., Dresden-A., Ferdinandstraße 19, II., unentgeltlich zu beziehen. Bei der Reichhaltigkeit und Wichtigkeit der zur Darbietung und Besprechung gelangenden Vorträge ist ein reicher Besuch der Veranstaltungen zu erwünschen und auch gewiß zu erwarten.

— Der Kantoren- und Organistenverein der Kreis hauptmannschaft Dresden und Bautzen hält morgen, den 19. April seine diesjährige Hauptversammlung in den Drei Raben ab. Außer den üblichen Berichten und Wahlen wird Herr Kgl. Musik-

direktor Albert Köhndel einen Vortrag über die Emoll-Messe von Mozart halten und Herr Hoforgelbauer Zahn seine von ihm erfundene Orgelregister-Schaltvorrichtung erklären. Am Nachmittag soll das König-Friedrich-August-Seminar befristigt und dabei die errichtete Schaltvorrichtung praktisch vorgeführt werden. Abends 8 Uhr werden die Mitglieder der Aufführung der Emoll-Messe von Mozart in der Martin-Luther-Kirche beimohnen.

— (Die Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung) Verschiedentlich begegnet man dem Gerücht, daß die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 nicht am 6. Mai, sondern erst am 15. Mai eröffnet werde. Wir erfahren hierzu von der Ausstellungsleitung, daß die Eröffnung auf Sonnabend den 6. Mai mittags 12 Uhr definitiv festgesetzt ist und daß daran unter keinen Umständen mehr etwas geändert wird. Auch beginnen mit dem 6. Mai bereits die sportlichen Veranstaltungen auf dem Sportplatz der Internationalen Hygiene-Ausstellung.

— (Neunter Sächsischer Handlungsgesellen-Tag.) Am Sonnabend, den 29. und Sonntag, den 30. April 1911 findet in Chemnitz im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses der 9 Sächsische Handlungsgesellen-Tag (veranstaltet vom Gau Königtum Sachsen des Deutschenationalen Handlungsgesellen-Verbandes) statt. Die Tagesordnung lautet: Sonnabend, den 29. April, abends 7 Uhr: Eröffnung. — Bericht der Abteilungen: 1. Die Sonntagsruhe und Schaufensfrage in Sachsen. Berichterstatter: Wilhelm Fischer-Leipzig. 2. Die Konkurrenzklause. Berichterstatter: W. Widow-Dresden. 3. Ladenschluß und Mindestruhezeit in Sachsen. Berichterstatter: Adolf Sander-Einsiedel. 4. Brauchen wir Handelsinspektoren? Berichterstatter: Alfred Spindler-Plauen, Vogtl. 4. Die Kaufmannsgerichte in Sachsen. Berichterstatter: Otto Hartmann-Dresden. — Sonntag, den 30. April, vormittags 1/11 Uhr: Fortsetzung der Verhandlungen mit zwei Hauptvorträgen: 1. Die wirtschaftliche Lage der Handlungsgesellen in Sachsen. Redner: Martin Borchholz-Leipzig. 2. Die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung. Redner: Franz Stöhr-Chemnitz. 2. Anträge. — Alle Handlungsgesellen im Königreich Sachsen sind zu dieser bedeutsamen Kundgebung eingeladen. Anmeldungen, wie auch sonstige Wünsche zu den Verhandlungen nimmt der Vorsitzende des Ausschusses, Direktor und Stadtverordneter Hermann Christoph, Dresden-A., Böhmische Straße 19 entgegen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Posen, 15. April. (Der diesjährige deutsche Städte tag) Der deutsche Städte tag findet am 7., 8. u. 9. September d. J. in Posen statt. München, 15. April. (Ein Vertreter des Hauses Cumberland bei den englischen Krönungsfeierlichkeiten. Prinz Ernst August von Braunschweig, der beim 1. Schweren Reiter-Regiment in München steht, wird als Vertreter seines Vaters, des Herzogs von Cumberland, an den Krönungsfeierlichkeiten in London teilnehmen.

Frankreich. Paris, 15. April. (Italiens Jubiläum und die französische Kammer.) Die Kammer nahm heute mit 420 gegen 20 Stimmen eine Tagesordnung an, worin sie Italien aus Anlaß der Jubiläumseinfestlichkeiten ihre Glückwünsche ausspricht. Der reaktionäre Abgeordnete Delahaye hatte Einspruch gegen diese Glückwünsche eingelegt, da sie gegen die Autorität des Papstes verstoßen. Seine Worte riefen einen Tumult hervor.

Paris, 17. April. (Der Ausstand der Chauffeure.) Achtzehnhundert Chauffeure der Pariser Autodroschken-Gesellschaft hielten eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, den Ausstand zu erklären, weil die Gesellschaften sich geweigert hatten, ihnen die geforderten Konzessionen zu bewilligen. Der Antrag, sofort in den Ausstand zu treten, wurde jedoch abgelehnt und dem Syndikatsausschuß der Auftrag erteilt, den Tag und die Stunde für den Beginn des Ausstandes festzusetzen.

Portugal. Lissabon, 17. April. (Neue Komplotte.) Dem Blatte „El Mundo“ zufolge sind 5 Unteroffiziere, welche den in Braga garnisonierenden Cavallerie- und Infanterie-Regimenten angehören, verhaftet worden, unter der Beschuldigung gegen das republikanische Regime komplottiert zu haben. Auch der in Oporto wohnende Vater eines der verhafteten Unteroffiziere ist aus dem gleichen Anlaß verhaftet und nach Braga gebracht worden.

Marokko. (Die Lage in Marokko.) Aus Madrid wird berichtet: Die in Spanien eingetroffenen Meldungen über Marokko sind ernster, als man angenommen hatte. Die Vend Miter sollen einen letzten Angriff gegen Fez ausgeführt haben und zwar in dem Augenblick, wo in der Stadt eine Meuterei ausgebrochen war. Die Rückkehr der Mehalla, welche bei den Scherades lagert, ist wegen des stündflutartigen Regens unmöglich. Wie das Blatt „Imparcial“ berichtet, gestaltet sich die Lage in Fez immer schwieriger. Am 9. d. M. bombardierte die Artillerie des Sultans unter Befehl des Obersten Mangin beim Morgengrauen die Angreifer. Zahlreiche Eingeborene wurden getötet. Das Haus des Gouverneurs Bagdadis ist in Brand gesteckt worden. Die Konfult haben den Europäern untersagt, sich außerhalb der Stadt zu bewegen. „El Mundo“ berichtet weiter, daß auch der Stamm Uygain, welcher bisher dem Sultan ergeben war, zum Feinde übergegangen ist und sich schon an dem letzten Kampfe vor Fez beteiligt habe. Die Lebensmittel in Fez sind bereits knapp.

Türkei. Konstantinopel, 15. April. (Die türkischen Schulden.) Die meisten Botschafter haben in jüngster Zeit wiederholt bei der Pforte dahin gewirkt, daß im Spezialgesetz, das der Finanzminister bezüglich der schwebenden Schuld dem Parlament zu unterbreiten beabsichtigt, diejenigen Schulden des türkischen Staates aus früherer Zeit nicht einbezogen werden, die durch Gerichtsurteile bestätigt wurden. Die Höhe derselben dürfe 1 Million Pfund betragen. Die Botschafter fordern die integrale Anerkennung dieser Kategorie und die sofortige Aufnahme von wenigstens Einzahlungen zu ihrer Tilgung.

Amerika. — (Zum Rücktritt des Berliner amerikanischen Botschafters.) Nach einer Meldung aus Newyork hat der plötzliche Rücktritt des Botschafters Hill in politischen Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen. Die Demission ist vom Präsidenten fast bereits genehmigt worden. Man führt den Rücktritt Hills allgemein auf die Differenzen in der Kallfrage zurück. Seit seiner Rückkehr nach Amerika hat Mr. Hill verschiedene Vorlesungen an der Columbia Universität gehalten, in denen er sich gegen das Gottes-Gnaden dem Regenten aussprach. Ob diese Vorlesungen von irgend welchem Einfluß auf den Rücktritt Hills gewesen sind, ist, wie die „Daily Mail“ schreibt, nicht mehr festzustellen.

— (Englische Truppenlandungen in Mexiko.) Nach einer Washingtoner Depesche der „Daily Mail“ sind in St. Quentin in Mexiko 20 Mann Truppen des englischen Kriegsschiffes „Searnaber“, die mit Maximgeschützen ausgerüstet waren, gelandet, um die dort wohnenden englischen Untertanen gegen Angriffe der Rebellen zu schützen. Da ihr Eingreifen aber

Im entscheidenden Augenblick.

Roman von Reinhold Kronheim.

6 (Nachdruck verboten.)

„Ein einziges Wort noch, mein Fräulein, bevor wir unsere Unterhaltung abbrechen“, sagte von Dalen mit erregter Stimme, „bedenken Sie, daß ich Ihnen alle Schätze Indiens zu Füßen lege, daß Sie über Reichthümer verfügen werden, von denen sich keiner Ihrer kleinen Fürsten etwas träumen läßt. Überlegen Sie meine Worte gut, ich werde nicht verfehlen, mir in den nächsten Tagen Ihren Bescheid zu holen.“

Mit tiefer Verbeugung entfernte er sich, er ließ sie allein, denn sie sah mit geistlichem Anlaß und verklärtem Blick fast besinnungslos vor sich in das Gewirre, sie erblickte die tanzenden Paare, sie hörte die rauschende Musik, ohne daß das ganze lärmende Getriebe irgend einen Eindruck auf sie zu machen schien.

„Welch unerhörte Kühnheit!“, murmelte sie endlich vor sich hin, dieser Mann ist schrecklich. Dieser entsetzliche Blick, — halb fand ich auch nicht die Kraft, ihn von mir zu weisen, bevor er die verhängnisvollen Worte zu mir sprechen konnte. Um keinen Preis werde ich der Mutter jeht schon etwas von Dem sagen, was ich vernehmen mußte, sie würde sich nur unnütz ängstigen. Nur Mut jeht, auch das Schlimmste geht vorüber.“

Elise erhob sich und gesellte sich zu einer Gruppe junger Damen. Bald war sie von jungen und alten Tänzern umringt, die alle glücklich waren, von ihr einen Tanz zu erhalten. Bald flog sie im Arme eines Offiziers im Walzer dahin. Niemand sah der garten Sylphidengestalt die erlittene Gemüthsbewegung an, nur wenn sie bei der einen Ecke vorbeikam, dann sah sie mehr, als sie sah, zwei dunkle Augen mit jenem rätselhaften Ausdruck im Blick auf sich ruhen, und sie merkte, daß ihr wider Willen die Röthe ins Gesicht krieg.

„Der Kind, man sieht Dich ja gar nicht mehr“, sagte die Mutter zu Elise, als sie derselben für einen Augenblick habhaft wurde. „Du warst ja vorhin wie verschwunden.“

„Der fremde Herr sprach mit mir!“ entgegnete Elise verlegen.

„Ich sah es“, erwiderte die Mutter und blickte der Tochter prüfend ins Auge, „er schien sehr interessante Sachen mit Dir

zu verhandeln zu haben. Darf man etwas davon erfahren?“ „Gewiß, liebe Mama“, entgegnete Elise schnell, aber mit einem scheuen Seitenblick nach jener Ecke, aus der ihr der tief dunkle Blick immer noch entgegenstrahlte, „gewiß liebe Mama, Du sollst Alles erfahren, nur hier nicht, zu Hause, später.“

Sie eilte fort, als schämte sie sich, ihrer Mutter ein Gebändnis zu machen. Diese blickte ihr erstaunt nach. Das Benehmen ihrer Tochter war ihr räthselhaft, irgend etwas Schweres mußte sie unbedingt auf dem Herzen haben, das sah das treue Mutterauge wohl, doch ahnte sie nicht, was es eigentlich war.

Sie dachte noch darüber nach, als der Major in Begleitung seines Verwandten an sie herantrat und freundlich zu ihr sagte:

„Sie entschuldigen mich gewiß, gnädige Frau, daß ich bis jeht so wenig für ihre Unterhaltung getan habe, indessen sind wir ja alle Bekannte und brauchen es mit einander nicht so genau zu nehmen. Die Pflichten eines Wirtes sangen an, einem alten Manne sauer zu werden. Ich hoffe, daß mir mein Verwandter, der Herr von Dalen, den ich Ihnen vorzustellen die Ehre habe, diese Pflichten etwas erleichtern wird, er wird Sie, gnädige Frau, jedenfalls viel besser unterhalten, als ich alter Haudegen es im Stande wäre.“

Die Regierungsrätin war eine kluge Frau, sie fühlte, daß der Plantagenbesitzer, der sich allen übrigen Damen gegenüber sehr reserviert verhalten hatte, mit ihr zu verhandeln wünsche, sonst hätte er sich wohl schwerlich bemüht, eine Unterredung mit ihr nachzuführen. Diefelbe lud ihn durch eine Handbewegung ein, neben ihr Platz zu nehmen, und sagte nach einigen einleitenden Bemerkungen zu ihm:

„Sie müssen sich eigentlich hier bei uns in unserem kleinen Rädtschen Leben recht gelangweilt fühlen, Herr von Dalen, Sie sind jedenfalls ein ganz anderes, aufregenderes Leben gewöhnt.“

„Glauben Sie das nicht, gnädige Frau, im Gegentheil, ich gehe mit der festen Ubergzeugung um, mich hier in Deutschland, und wenn es hier irgendwie angeht, hier in dieser reizenden Nähe niederzulassen. Allerdings würden vor der Ausführung dieses Planes wohl noch mehrere Jahre vergehen müssen, da ich in Indien noch mancherlei Geschäfte, die mich bestimmt noch Jahre lang in Anspruch nehmen, abzuwickeln habe.“

Die Regierungsrätin horchte auf, der Mann, der zu ihr sprach, schien ein bestimmtes Ziel zu verfolgen, es war ihr nur noch nicht klar, was er von ihr wollte. Er schien das auf ihrem Gesicht zu lesen, denn er fuhr sogleich fort:

„Ich besitze ausgebehnte Vänberien auf der Insel Java, und habe mit enormen Geldeaufwand großartige Fabrikanlagen zur Hebung der Zuckercultur auf meinen Plantagen gegründet. Es macht mir das wirklich viel Sorgen und Arbeit, namentlich jeht, wo ich nicht zugegen sein kann. Außerdem bin ich Witwer und habe zu Hause noch zwei halberwachsene Töchter, deren Erziehung begreiflicher Weise sehr im Argen liegt, und für die doch auch gesorgt werden muß.“

Er fuhr sich nachdenklich mit der Hand durch den Bart und fixierte vor sich hin, die Dame wußte gar nicht, was sie von dem seltsamen Erguß denken sollte. Er schwieg noch eine ganze Zeit, dann sprach er über verschiedene gleichgültige Sachen und verabschiedete sich von der Dame, die ihm erstaunt nachsah.

Das Feß verlief in gewohnter Weise und als Elise mit ihrer Mutter spät abends in ihrer Wohnung anlangte, da warf sie sich ihrer Mutter zu Füßen, barg den Kopf in ihren und zitterte lange und krampfhaft. Als die Mutter sich nach dem Grunde erkundigte, da schüttelte sie heftig den Kopf und erst lange nachher brachte sie das Schreckliche floßweise und in abgebrochenen Sätzen zu Tage. Die Mutter suchte die Aufgeregte zu trösten, sie sagte, daß sie alles ihrem Taltgefühl überließe, und schickte die Tochter schließlich zur Ruhe.

Endlich war sie allein in der Einsamkeit ihres Zimmers. Die grünverhangene Lampe warf ihren milden Schein auf die Ausstattung des Zimmers, eine sehr, sehr einfache Ausstattung. Sie löschte das Licht und lebte sich zum geöffneten Fenster hinaus — wie hätte sie auch schlafen können!

Lange genug hatte sie ein still geloffenes Gesicht gezeigt, lange genug ihr ungestümes Herz beschwoichtig und immer wieder Mut gezeigt, dessen sie so sehr bedurfte. Sie hatte sich äußeren Dingen zugewendet, klar und verständlich manche Angelegenheit geordnet, während ihre Augen brannten von mühsam unterdrückten Thränen. Niemand, selbst die Mutter nicht, ahnte, wie sehr sie innerlich litt. Sie hatte geschwiegen, und hatte sich sorgfältig überwaht bis zu diesem Augenblick.



nicht notwendig war, gingen sie an Bord zurück. Die Depesche ist nicht datiert und man weiß daher nicht, um welche Zeit es sich handelt.



Geh. Regierungsrat Brückner, der neue Gouverneur von Togo.

Der bisherige stellvertretende 1. Referent beim Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika, der Geheimen Regierungsrat Edmund Brückner, ist als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Grafen von Zech zum Gouverneur von Togo ernannt worden. Der neue Gouverneur, der eine sehr schnelle Laufbahn hinter sich hat, steht im 40. Lebensjahre. Im Jahre 1901 wurde er Assessor, ein Jahr darauf trat er zur Kolonialverwaltung über, die ihn zuerst in Kamerun beschäftigte. Nach mehrjähriger Tätigkeit in Buda wurde er als Hilfsarbeiter in die damalige Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und später in das selbstständig gewordene Reichskolonialamt übernommen. Der „grüne Assessor“, wie ihn seinerzeit der Abg. Koerer nannte, wurde in der Folge bereits 1907 zum Regierungsrat und 1909 zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat im Reichskolonialamt befördert. Als stellvertretender 1. Referent von Südwestafrika hat er in Abwesenheit des Geheimrats Hintrager und bis zum Eintreffen des Dr. Seitz eine Zeit lang die Gouverneursgeschäfte von Deutsch-Südwestafrika geführt.

Aus aller Welt.

Berlin, 15. April. (Bluttat eines Geisteskranken.) Gestern früh nach der Geisteskranken Leberarbeiter Anton Meder aus Ungarn auf dem Schleifischen Bahnhof den Stationsbeamten Forster ohne jeden Grund in den Hals und verletzte ihn schwer. Der Täter, der sich ruhig verhalten ließ, wurde später nach der Irrenanstalt Herzberge gebracht.

Köln, 15. April. (Ballonflug über Festungsgelände.) Als gestern der Führer des Freiballons „Köln“ Albert Helmann von der Kölner Luftschiff-Gesellschaft einen Aufstieg unternahm, erschien ein Polizeikommissar und verbot den Flug über das Festungsgelände. Auf Vorstellungen beim Gouvernement erfolgte ein ablehnender Bescheid unter Hinweis auf das bekannte kriegsministerielle Verbot. Trotzdem unternahm Helmann den Aufstieg unter Frauen dem Beifall der tausendköpfigen den Ballonplatz umstehenden Menschenmenge. Von der Militärbehörde wurde gegen Helmann Anzeige erstattet.

Nun beobachtet sie niemand mehr! Nur die verschwiegene Sternennacht sah zum geöffneten Fenster herein und schickte ein lautes weiches Lächeln, das saßen Blumen auf seinen Flügeln lag, zu dem einsamen Mädchen mit den über der Brust gefalteten Händen, und das Lächeln umschmeichelte so sanft die heißen, aufwärts gerichteten Augen, und die Sterne blühten so klar herab, und die Sonne ringsum war so feierlich, daß endlich ein lösender, lindender Tränenstrom kam. Und ob es auch nur Seufzer waren, die der Nordwind mit fortnahm, — das Stimmeln des Herzens verlor er doch, wie es in seinem Innern rang!

„Wilhelm, Wilhelm! Fühlst Du, wie ich mit meiner tiefen Sehnsucht bei Dir bin? Empfandst Du meine Nähe, meinen Schmerz, meine Liebe, ahnst Du, wie ich um Dich leide? Fühlst Du, wie ich Deine Hand umfasse und meine Lippen scheu und leise auf Dein weiches Haar lege? — O, ist es denn möglich, daß ein Herz so tief, so gewaltig, so allumfassend für eine andere Stelle empfand, und diese fühlte nicht denselben Zug leidenschaftlicher Sehnsucht, das eins zum andern führt. O, gäbest Du mir ein Zeichen, daß auch Du jetzt meiner gedanklich in Schmerz und Weh! Ich weiß ja, es ist nicht, aber mein Herz zu voll! Wilhelm, Wilhelm, wolle Gott, ich könnte bei Dir sein.“

Das waren Seufzer, die der säuselnde Nachwind mit fortnahm, das sprachen die Augen, die unverwandt empor schauten. — Oben aber am lieblich funkelnden Himmel löste sich plötzlich eine Sternenschnuppe ab und fuhr in glänzendem Bogen durch die stille dunkle Luft, um dann jählings zu erlöschen.

Es war einige Tage nach dem Ball. Der indische Plantagenbesitzer sah auf seinem Zimmer und starrte auf die Straße. Schwere Gedanken schienen ihn zu beschäftigen, denn seine Stirn war düster und unwidrig.

„Mein muß sie werden“, murmelte er vor sich hin, „sie soll es werden und sollte es mir Sonnen Goldes kosten. Allerdings habe ich die Sache verlehrt angefangen, ich werde einen schweren Stand bei ihr haben, doch will sie nicht in Güte, nun, dann hilft vielleicht ein anderes Mittel. Hätte ich nur dem Angekäm etwas mehr möglichen können, aber wer kann an sich halten beim Anblick einer solchen Schönheit. Unförmig war es außerdem, daß ich den Laffen, ihren Bräutigam, nach Indien speidert habe; hätte ich ahnen können, daß er eine so schöne

Spandau, 17. April. (Schweres Eisenbahnunglück in Spandau.) Gestern nachmittag hat sich hier ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Bei der Einfahrt in den Spandauer Hauptbahnhof überfuhr die Lokomotive eines von Nauen kommenden Vorortzuges die Einfahrtsweiche, die nicht festgestanden hatte. Die folgenden drei Wagen gerieten auf das Nachbargleis und stürzten um. Zwei Personen erlitten schwere Verletzungen, während sieben leichter verwundet wurden. Ein Wagen ist vollständig zertrümmert worden. Durch den Unfall war der Verkehr längere Zeit gestört.

Reims, 17. April. (Zu den Wingerunruhen.) In Eprenay und Umgegend herrschte gestern Ruhe. Nach einer vorläufigen Ausstellung des bisher angerichteten Schadens beträgt dieser mindestens 20 Millionen. Mehrere Verhaftungen sind gestern wieder vorgenommen worden. Einer Blättermeldung zufolge sind die Ereignisse der letzten Tage das Werk eines Geheimkomitees, dessen Hauptquartier sich in Bois le Roi in der Nähe von Benteuil befand. Die Weinbauern gehorchten den Befehlen dieses Geheimkomitees. Sie versammelten und zerstreuten sich entsprechend gewissen Signalen, die ihnen die zu befolgende Taktik vorschrieb. Die Plünderungen und Angriffe gegen das Privateigentum sollen auf die Anordnungen des Komitees zurückzuführen sein.

(Brand eines hannoverschen Dorfes.) Ein verheerender Brand brach gegen 2 Uhr nachmittags in Lindau (Kreis Duderstadt) aus. Bis 4 Uhr waren schon 20 Gehöfte niedergebrannt. Die Nordheimer Dampfspritze war bereits seit 3 Uhr zur Stelle, dann wurden auch die übrigen Feuerwehren der umliegenden Ortschaften alarmiert. Das Feuer ist durch Kinder entstanden, die mit Streichhölzern gespielt haben. Bis abends waren bereits 40 Gehöfte niedergebrannt. Leider sind meist ärmere Leute von dem Unglück betroffen worden. Es konnte fast nichts gerettet werden, da das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Auch das Krankenhaus ist niedergebrannt, doch konnten sämtliche Kranke in Sicherheit gebracht werden. Die Brunnen des Ortes waren sehr bald leer gepumpt, so daß man das Wasser zum Löschen aus der Rhume nehmen mußte, wozu aber die vorhandenen Schlauchleitungen nicht ausreichten. An Vieh sind zahlreiche Pferde und Rinder und eine Unmenge Federvieh, das sich wie unsinnig in die Flammen stürzte, umgekommen.

Wien, 15. April. (Oesterreichischer Flottenbesuch in Korfu.) Das gegenwärtig in der Levante kreuzende Geschwader unter Kommando des Admirals Kuntz wird sich vom 20. bis 24. April in Korfu aufhalten und durch Kaiser Wilhelm befehligt werden.

Petersburg, 15. April. (Dreifache Mordtat eines Sechzehnjährigen.) Im Dorfe Potromski nahe bei Petersburg ermordete der 16 jährige Sohn des Schlossermeisters Satowlew seinen Vater, seine Mutter und die Schwester. Der jugendliche Mörder erklärte, er habe das furchtbare Verbrechen aus Rache begangen, weil ihn seine Familie ungerecht behandelt habe.

Paris, 17. April. (Tumultuöse Kundgebungen in Vervy.) In Vervy veranstaltete gestern eine Volksmenge von 12000 Personen eine tumultuöse Kundgebung aus Unzufriedenheit über die Abfugung eines anberaumten Flugmeetings. Die Volksmenge zertrümmerte die Tribünen und drang ebenfalls gegen die Schuppen vor, in denen sich die Flugapparate befanden. Es gelang jedoch der verstärkten Gendarmerie, die Kundgeber zurückzudrängen.

Städtische Sparkasse Pulsnitz geöffnet:

Täglich vorm. 8—12, 2—4 nachm. dagegen Sonnabend nur vormittags 8—1 Uhr.

Brant besitzt, ich hätte mich den Teufel um ihn gescheert, er wäre jetzt da, wo er mir schwerlich lässig fallen könnte.“

„Boh Witz!“ fuhr er nach einer Weile auf, „das ginge vielleicht noch, ich werde ihr den Schatz als Köber zeigen, ich werde sie erfahren lassen, daß ihr Leutnant als Soldat in Indien ist; es müßte mich alles täuschen, die Diene ist so lörricht, läßt hier alles im Stich und läuft dem Liebsten nach. Ist sie erst einmal drüber, wo ich mich frei bewegen kann, dann werde ich hoffir sorgen, daß mir der Junge nicht ins Gehege läuft. Zunächst gilt es daher für mich, den schlechten Eindruck den ich auf sie gemacht habe, zu verwischen und mich ihr gegenüber als Zügelbengel hinstellen. Neugierig bin ich übrigens, was die alte Rache, die Mutter, von mir denkt; vielleicht glaubt die alte Dame, daß ich die Absicht habe, ihr den Hof zu machen. Das wäre gerade eine Partie für mich. Jedenfalls aber werden die beiden Weiber schon die Köpfe zusammengesteckt haben, und ich brauchte mich eigentlich gar nicht weiter zu bemühen, mir meinen Korb zu holen. Es wird Mühe kosten, das Mädchen von hier wegzulocken, aber es muß gehen!“

Sidin, sein japanischer Bedienter, trat ein, um das Zimmer zu ordnen. Der Plantagenbesitzer sah ihn eine Weile sinnend an und sagte dann in malayischer Sprache zu ihm:

„Hör, Sidin, Du bist ein schlauer Bursche, nicht wahr?“

„Ja, Herr, Sidin ist sehr klug und geschickt.“ Ueber des Malayen dunkles Gesicht zuckte der Ausdruck betriebligen Stolzes und seine Augen leuchteten vor Gahgier, er merkte, daß sein Herr seiner bedürfte, und in einem solchen außerordentlichen Falle kargte dieser durchaus nicht.

„Ich weiß es, braurer Hand“, murmelte der Herr hölländisch vor sich hin und fuhr dann malayisch fort:

„Du einnest Dich noch des jungen Mannes, der in Hoheburg bei mir übernachtete?“

„Ja, Herr.“

„Du kennst doch die junge Dame noch, die ich Dir kürzlich zeigte?“

Der Indianer zeigte seine Zähne von einem Ohr zum andern.

„Ja, Herr, sie ist so schlank wie die Kokospalme und weiß wie die Taube. Kein Radja bei uns hat eine schönere Herrin!“

Die Bevölkerungsverhältnisse in Deutsch-Südwestafrika.

Die Bevölkerung in der großen Kolonie Deutsch-Südwestafrika ist verhältnismäßig noch sehr klein, und sie konnte auch vor dem Kriege nur klein genannt werden, denn im ganzen Lande lebten wohl vor dem Kriege nur etwa 200 000 Eingeborene und etwa 3000 Europäer, Davon kamen auf die Hereros etwa 70 000 Seelen und ebensoviel auf die Ovambo, Hottentotten gab es kaum 20 000 in Südwestafrika, Berg-Damaras waren es gar nur etwa 14 000 und außerdem lebten in Südwestafrika noch etwa 3000 Buschmänner und 3000 Mischlinge. Durch den langen Krieg ist der kräftige Stamm der Herero ungefähr auf den vierten Teil seiner früheren Stärke zusammengeschnitten, die Ovambo, welche sich bekanntlich an dem Kriege gar nicht beteiligt haben, sind dagegen noch in ihrer früheren Stärke vertreten. Die Hottentotten, welche sich bekanntlich auch an dem Aufstande beteiligt haben, sind dagegen auch auf etwa 14 000 Seelen zusammengeschnitten. Angewachsen ist die eingeborene Bevölkerung in Deutsch-Südwestafrika nur bei den Buschmännern und bei den Mischlingen, die jetzt insgesamt 4000 Seelen mehr zählen. Sehr wichtig für die Entwicklung Deutsch-Südwestafrikas ist aber die Tatsache, daß die Bevölkerung europäischer Abkunft auf jetzt 13000 Köpfe gestiegen ist. Da nun die gesamte Bevölkerung der Eingeborenen jetzt nur noch etwa 140 000 Seelen beträgt, so darf das Verhältnis der weißen Bevölkerung zu der farbigen in Deutsch-Südwestafrika schon als sehr günstig bezeichnet werden. Für den ersten Augenblick darf vielen Beurteilern diese Behauptung etwas seltsam erscheinen, da ja noch nicht einmal der zehnte Teil der Bevölkerung in Deutsch-Südwestafrika aus Weißen besteht, aber man muß zur Beleuchtung der Bevölkerungsverhältnisse der Kolonien auch einmal auf die überjenseitigen englischen Besitzungen blicken und dann kann man sehr oft beobachten, daß die englische, bez. weiße Bevölkerung in den englischen Besitzungen sehr oft nicht den zehnten Teil der gesamten Einwohnerzahl ausmacht. Im ganzen englischen Südafrika ist das Uebergewicht der farbigen Bevölkerung über die Weißen viel größer als in Deutsch-Südwestafrika. Es gibt deshalb in England sogar Leute, welche für die spätere Zeit eine große Erhebung der farbigen Bevölkerung im englischen Südafrika befürchten. Richtig ist es, daß die überlegene Kopfzahl der farbigen Bevölkerung zuweilen einen unzufriedenen Hauptling zur Erregung eines Aufstandes verleiten kann, aber man muß immerhin bedenken, daß die weiße Bevölkerung in den englischen Kolonien wie auch in Deutsch-Südwestafrika in der Lage ist, ein Heer von mehreren tausend Mann zu stellen und eine solche Heeresmacht ist stets in der Lage, einen Aufstand der Eingeborenen in kurzer Zeit zu unterdrücken. Die Bevölkerungsverhältnisse in Deutsch-Südwestafrika beweisen daher auch in ihrer gegenwärtigen Entwicklung, daß Deutschland unwiderstehlich und mit starker Hand von dieser großen Kolonie Besitz ergriffen hat.

Advertisement for Superior-Rad bicycle. Text includes: 'Fahren Sie SUPERIOR-RAD', 'musterhaft in Bau u. Ausstattung, größte Stabilität, vorteilhafteste Preislage', 'HANS HARTMANN A.G. EISENACH 2', 'GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS'.

„So, die Kleine gefällt Dir? Nun, Du hast wenigstens keinen schlechten Geschmack. Höre jetzt zu, Bursche, und wenn Du nicht Deinen Mund hältst, schneide ich Dir Deinen Kopf ab und Du wirst nie wieder Deinem Hanswurst von Schüheligen zu Ehren Deine Sinne benebeln können. Der junge Mann und das junge Mädchen hier sind Brautleute!“

„Sidin weiß das schon lange,“ warf der Malayo ein. „Desto besser. Sie sollen aber nie eine Hütte bewohnen. Ich selbst will das junge Mädchen besitzen. Verstehst Du?“

„Gegen wenn muß Sidin das Wasser oder Gift gebrauchen? Der Mann ist weit von hier und der Weg zu dem Mädchen ist frei wie die Straße über das große Meer!“

„Es handelt sich hier nicht um einen Deiner gewöhnlichen Schurkenstreiche. Ich will jetzt sehen, ob Du wirklich brauchbar bist. Ich wünsche, daß die junge Dame erahrt, daß ihr Bräutigam auf Java ist ohne daß ich selbst ihr es sage und ohne daß sie merkt, daß ihr die Nachricht von mir kommt. Kannst Du den Auftrag geschickt ausführen, erhältst Du ein Goldstück, wo nicht — die Peitsche!“

„Sidin kann es“ sagte der Indianer nach kurzem Bedenken. „Sidin kennt alle Dienerrinnen, die des Morgens Früchte vom Markte holen. Sie sprechen alle gern mit dem braunen Mann, und Sidin kennt auch die Dienerrin der weißen Taube. Er wird mit ihr sprechen und Sidin ist sehr klug.“

„Das ginge,“ meinte der Plantagenbesitzer nachdenklich, „der braune Hollenke hat eine ganz vernünftige Idee. Lauf jetzt,“ sagte er dann laut hinzu, „ich gebe Dir drei Tage Zeit, denke daran, das Goldstück oder die Peitsche!“

Sidin stolte sich und sein Herr ging in das Offiziers-Rasino. Hier saßen bereits seine gewöhnlichen Zuhörer. Er war heute schweigsamer als sonst oder er wollte sich wenigstens so.

„Ist Ihnen etwas Unangenehmes passiert, Herr von Dalen?“ fragte einer der Offiziere teilnehmend. „Sie scheinen heut nicht so frühlich gestimmt zu sein wie gewöhnlich.“

„Das nicht,“ erwiderte von Dalen, „ich habe Nachricht von zu Hause erhalten und ich glaube, daß ich meinen Aufenthalt in Ihrem Vaterlande, so schwer es mir auch wird, bedeutend werde verkürzen müssen.“

(Fortsetzung folgt!)

Erstes Pulsnitzer Licht-Schauspielhaus „Saxonia“

Bürgergarten.

Auf vielseitiges Drängen der Pulsnitzer Gesellschaft, sehen wir uns veranlaßt, den Sensationsfilm **Versuchungen der Gross-Stadt** oder Mutterliebe verzieht alles heute nochmals aufzuführen. **Nur noch heute! Nur noch heute!**

Außerdem die Weltstadtschlager:

1. Dr. Pellie, der Bankräuber.

Sensationellster Kriminalroman der Jetztzeit. Spannend von Anfang bis Ende.

2. Der Roman des rauhen Reiters.

Eine Begebenheit aus dem furchtbaren Guerillakriege der Kubaner und Amerikaner.

3. Das Liebesglück der Blinden.

Nur noch heute! Ergreifendes Lebensbild. **Nur noch heute!** Um zahlreichem Besuch bittet **die Direktion.**

Die Bäcker- und Pfefferkuchler-Zwangsinnung zu Pulsnitz und Umgegend

hält nächsten Mittwoch, den 19. d. M., nachmittags punkt 4 Uhr im „Restaurant zur Stadtbraueri“ ihr diesjähriges

Oster-Quartal

ab. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend nötig.

Tagesordnung:

1. Lossprechen der Lehrlinge.
2. Genehmigung des Haushaltsplanes.
3. Verteilung der Statuten.
4. Erhebung der Steuern.
5. Innungsangelegenheiten.

Pulsnitz, am 15. April 1911. Mit kollegialem Gruß **Friedrich Löschner, Obermstr.**

Fachschulunterricht

ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen **Selbst-Unterrichts-Werken:**

1. Maschinenbauschule.
 2. Hoch- und Tiefbauschule.
 3. Bergschule.
 4. Elektrotechnische Schule.
 5. Schlosserschule.
 6. Tischlerschule.
 7. Installateurschule.
 8. Stukkateurschule.
 9. Steinmetzschule.
 10. Polierschule.
 11. Eisenbahnwerkmeisterschule.
 12. Giessereitechnikerschule.
 13. Lokomotivführerschule.
 14. Zimmermeisterschule.
- Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen. **Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.**

Zur Frühjahrsaison

empfehle zu billigsten Preisen: Drillmaschinen und Kultivatoren in jeder Größe, alle Sorten Pflüge, eiserne Acker-, Saat- und Wiesen-Eggen, Düngestreuer, Hedrichpflügen, eiserne Häufelpflüge, Windfegen, Stempeltippel zum Legen von Rübenkörnern, Heckel- und Grünfütter-Maschinen, Taucherpumpen usw.

Emil Gnauß, Oform.

Konsum-Verein für Pulsnitz und Umgeg.

e. G. m. b. H.

Tüchtiger Lagerhalter

pr. 15. August für die neu zu errichtende 9. Verkaufsstelle Lichtenberg gesucht.

Bewerber wollen ihre Offerte bis 27. April schriftlich einreichen. **Die Gesamt-Verwaltung.**

Bin mit einem Transport schwerer und mittlerer



Bucht-Rübe,

teils hochtragend und mit Kälbern eingeschädelt, teils selbstige nach abgestandener Quarantäne zum Verkauf. **Richard Menzel.**

Auflöschalen-Extrakt

zum Dunkeln der Haare der Kgl. Parfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg. Bräunert rein vegetabilisch, garantiert unschädlich à 80 Pfg. Dr. Orphilas Haarfarbe-Auflösch, à 80 Pfg. in fein den Haarwuchs stärkend. Haaröl bei Felix Herberg, Mohrendrogerie

Klavier-Unterricht

erteilt **H. P. Sackse,** Kamenerstraße 252 K.

Wer verkauft f. Bestium

je gl. Art, hier oder auswärts. Off. u. **M. 14** a. d. Exp. d. Bl.

Handelsschule zu Pulsnitz.

Montag, den 24. April Beginn des neuen Schuljahres.

Aufnahmeprüfung: Montag, den 24. April, nachmittags 5 Uhr im Zimmer Nr. 13 (2. Stockw.) der hiesigen Bürgerschule.

Anmeldungen sind bei Unterzeichneten zu bewirken und ist hierbei das Schulentlassungszeugnis und die schriftliche Einwilligung des Lehrherrn vorzulegen. — Schüler aus dem Gewerbe-stande können nach 2jähr. erfolgreichem Besuche entlassen werden.

Lehrfächer: Handelswissenschaft u. Wechselrecht. Deutsche Sprache u. Literatur. Käufmännische Korrespondenz. Einfache und doppelte Buchführung. Handelsgeschichte und Geographie. Kaufmännisches Rechnen. Schreiben mit Kontorarbeiten. Englische Sprache und Korrespondenz.

Anmerkung: Für Schüler der II. und I. Klasse beginnt der regelmäßige Unterricht Mittwoch den 26. April, nachmittags 1 Uhr.

Zu weiterer Auskunft sind jederzeit bereit

Der Schulausschuss.

Stadtrat **A. Cunradi.**

Die Direktion.

G. Heinrich.



Der beste Insektentöter, aber nur in Fl., wo Plak. aush.

Offene Stellen.

Ein Färbereiarbeiter, welcher Schleudermaschine mit bedient, dauernd gesucht. **F. W. Meyer.**

Tücht. Schneidergehilfen für dauernd gesucht. **Emil Philipp,** Thorn 183.

Maurer finden dauernde Beschäftigung bei Baumeister **Rühn,** Radeberg.

Bäcker - Gesuch. Ein tüchtiger Bäcker, welcher selbständig arbeiten kann, zum baldigen Antritt gesucht. **Louis Hahn,** Oberlichtenau.

Weber für den mechanischen Betrieb, Spulerrinnen, Dierjungen und Hausweber möglichst mit Motorantrieben werden angenommen bei **E. G. Hübner,** G. m. b. H.

Einige Frauen, Mädchen und Osterjungen zum sofortigen Antritt für die Fabrik sucht **Alwin Böfgen,** Oberlichtenau.

Lehrmädchen, welche unter günst. Bedingungen die feine Damenschneiderei mit Schnittzeichnen gründlich erlernen wollen, können sofort oder später antreten bei **Frau Anna Matthes,** Pulsnitz Bismarckplatz 198 a, 1 Treppe.

Ein jüngerer, kräftiger Mann wird gesucht in die Arbeitsstube von **E. G. Hübner,** G. m. b. H.

Ein jüngerer Arbeiter wird für sofort gesucht. **Aug. Brückner,** Seifenfabrik.

Brust-Caramellen bestes diätetisches Genussmittel bei Husten und Heiserkeit vorzügl. wohltuend wirkend, à 1/4 Pfund 20 Pfennige. **R. Seibmann,** Neumarkt 294.

Witwer, (Anf. 40er), Hausbes. sucht Wirtschaftlerin, Heirat nicht ausgeschlossen. Off. m. näh. Verh. bis 28. April u. **R. R. 50** ins. postl. Radeberg.

Der bekannte Radfahrer, der am 1. Feiertage, nachmittags das Handtäschchen auf der Breinig-Dornerstraße in der Nähe des Hauses Nr. 218 C, Breitmühle, Inhalt 20 Mk. Geld, 3 Schlüssel, 1 Taschentuch, 1 fl. Notizbuch, aufgehoben hat, wird gebeten, dasselbe geg. Bel. i. d. Exp. d. Bl. abzug. Bei nichterfolgter Rückgabe sofortige Anzeige.

Flechten blühende und trockene Schuppenflechte atopisch Ekzema, Hautausschläge, aller Art **offene Füße** Risswunden, Fußgeschwüre, Aderbohle, blaue Fleger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** von Gift und Skure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Zu verkaufen.

Selten schöne, junge, starke, hochtrag. Kühe sind eingetroffen und stehen nach gezehl. Quarantäne zum Verkauf. **Br. Scholz**

4 junge Hühner und ein Hahn (Silberprettel) sind z. verk. **J. Freischer** Thorn 11.

Großer Küchenherd mit Maschine, weißen Radeln ist im Schützenhaus zum Abbruch zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **J. A. Köschke,** Töpfermeister.

Mehrere gebrauchte Pianinos, Flügel und Tafelformen gut vorgerichtet, stehen billigst zum Verkauf bei **August Förster,** Rgl. Sächs. Hoflieferant, Löbau i. Sa.

Ein neuer Kinderwagen zu verkaufen. Zu erl. in der Exped. d. Bl.

2 1/2 Scheffel Feld am Süßberg gelegen, pr. sofort zu verpachten. Pachtpreis jährlich 40 Mark. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Düngerhaufen ist zu verkaufen in Oberlichtenau bei **Ernst Pofandt.**

Verloren. Hellgraue Wäse, weiße Brust und Vorderpforten, entlaufen. Gegen Belohn. abzug. **Schloßstraße 123.**

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau. Dresden, 18. April. (Zu dem **Dresdner Ballonunglück**.) Wie wir erfahren, wird das infolge des Ballonunglücks bei Reich aufgehobene Wettfliegen im Sommer wiederholt werden. Der schwerwundete Hauptmann v. Dittmann lag gestern noch immer bewusstlos im Dresdner Stadt-Krankenhaus. Der Schädelbruch, den er erlitten hat, gibt zu einigen Beforgnissen Anlaß. Dagegen wird der Bruch des linken Fußes nach Aussage der Ärzte keine Dienstunfähigkeit zur Folge haben. **Fabrikbesitzer Otto Korn,** der über innere Schmerzen klagt, bleibt vorläufig in ärztlicher Pflege. **Zahnarzt Brodmann** und **Referendar Dr. Urban,** die Oberschenkelbrüche davon trugen, dürften in kürzester Zeit wieder hergestellt sein. Am leichtesten verletzt ist **Dr. Kürth,** dessen Befinden zu feinerlei Beforgnissen Veranlassung gibt. — Der Ballon „Milezahl“, welcher gestern als einziger Ballon aufgestiegen war, landete in der Nähe von Marklissa in Schlefien.

Berlin, 18. April. (Verbrechen und Unglücksfälle in Berlin.) Der 26 Jahre alte Hausdiener **Friedrich Meier** gab auf offener Straße aus Eifersucht auf seine Geliebte drei Revolverschüsse ab, ohne jedoch das Mädchen zu verletzen. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich tödlich. — Die **Kellnerin Frieda Busching** vergiftete sich mit Dofol, nachdem ihr Geliebter einen Revolveranschlag auf sie verübt hatte, wobei sie unverletzt blieb. — In der Umgegend von Berlin ereigneten sich während der Feiertage zahlreiche Bootsunfälle, bei einem derselben ist der auf einer Ferienreise begriffene Student der Medizin **Georg Hender** von der Universität Greifenwalde ums Leben gekommen. — Ferner verhaftete die Polizei eine aus 5 Personen bestehende Schwindlerbande, die ihre Opfer besonders in Ostpreußen suchte.

Paris, 18. April. (Zu den französischen Witzertumulten.) Im **Marne-Departement** bauen die Verhaftungen fort. Gegen 100 Personen, die an den Plünderungen und Brandstiftungen teilgenommen haben, sitzen hinter Schloß und Kegel. Bisher ist kein einziger Fremder verhaftet worden, weil die Versuche, die Verbrechen Fremden in die Schuhe zu schieben bei den Behörden keinen Glauben finden.

London, 18. April. (Gesundener Dampfer.) Der spanische Dampfer „San Fernando“ ist von Aueloa nach Liverpool bei Kap Finesterra gesunken. Der deutsche Dampfer **Portimao** brachte 4 Mann der Besatzung nach Oporto während die übrigen 21 ertranken.



Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 18. April 1911.

Beilage zu Nr. 46.

63. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

(Hönig als Arznei.) Erfahrene Aerzte geben die gesundheitsfördernden Eigenschaften des reinen Bienenhönigs rüchhaltig zu. Er ist namentlich gegen alle Krankheiten der Atmungsorgane ein vorzügliches Bindemittel und Heilmittel. Rechtzeitig angewandt vermag er schwere Erkrankungen zu verhüten. Hönig sollte daher in keinem Haushalt fehlen, besonders aber nicht auf dem Lande, wo man weit zum Arzte hat. Wie manches Kind wäre schon der mörderischen Diphtheritis entrisen worden, wenn man ihm beim Auftreten der Krankheit öfter Hönig gereicht hätte. Dieser Umstand allein sollte schon die Landbewohner dazu bestimmen, Bienenzucht zu treiben.

(Unsere Hausfrauen können die heimische Industrie erheblich fördern), wenn sie bei ihren Einkäufen deutsche Erzeugnisse vor denen des Auslandes bevorzugen möchten. Was die deutsche Spitzenklöppelei leistet, wurde unlängst gezeigt; zu Pfingsten wird in Berlin eine Ausstellung deutscher Teppiche dargelegt, was unsere Industrie auf diesem Gebiete vermag. Bedauerlich ist es, daß mehr als die deutschen Fabrikate die amerikanischen Nähmaschinen von Singer & Co. gekauft werden. Die deutschen Hausfrauen, so schreiben die „Berl. N. N.“, können jedenfalls bei Beachtung der durch Bevorzugung von Auslandswaren der deutschen Nation erwachsenden Schädigungen ungemein zur Belebung der Inlandsindustrie beitragen, wenn sie stets den heimischen Erzeugnissen bei Bedarf den Vorzug geben. Einen Stolz möge die deutsche Hausfrau darin erblicken, ausschließlich deutsche Bekleidungsstücke, deutsches Schuhwerk, deutsche Nahrungsmittel, deutsche Hausgerätschaften und deutsche Bedarfsartikel anzuschaffen und damit zum Wohle der deutschen Industrie und zum Wohlstand der deutschen Nation beizutragen. — Man wird diesen Ausführungen nur beipflichten können, auch ohne so weit zu gehen, wie es neuerlich die Engländer mit ihrem „allbritischen Tage“ taten.

(Ein Heimatfest für das Meißner Spargelgebirge) ist, wie man uns mitteilt, für den 10. und 11. September 1911 geplant. Schon jetzt ist man eifrig an der Arbeit, den zu diesen Tagen erwartenden Gästen Ungeübliches zu bieten. Am 10. September wird Gott Bacchus in stattlichem Winzerzuge eingeholt werden, der den alten Meißner Weinbau durch sein Erscheinen zu neuer Blüte bringen will. Auf dem Podium der Festwiese entwickelt sich ein eigens zu diesem Zwecke von einem bekannten, gemüthlichen Bergbesitzer gedichtetes heimliches Festspiel, das Freud und Leid des Weinbauers schildert; ihm schließen sich Reigen der Jugend und Reigen der alten Winzer an und die Zwischenzeit wird mit Tanz auf dem Plane und im Gasthause ausgefüllt. Montag werden die eigenartigen Vorstellungen wiederholt und Höhenfeuer und Bergbeleuchtung werden das ganze idyllische Spargelgebirge in märchenhaftem Zauber erglänzen lassen. Welcher Sparger, welcher Meißner möchte da fehlen?

Bauken. (Submissionenblüte.) Die Ausschreibungen der Planierungs- und Verschleifungsarbeiten für den Bau der neuen Artilleriekaserne ergab als Höchstgebot 320 000 M., als niedrigst 188 000 M., mithin eine Differenz von 132 000 M.

Fabrik und Handwerk.

Im modernen Wirtschaftsleben wird es sich in vielen Fragen darum handeln, zwischen den Fabrikbetrieben und den Handwerken eine sichere Begrenzung zu schaffen, denn nur dadurch ist es möglich, bestimmten wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben gerecht zu werden. Diese Einsicht ist auch auf der Handwerkerkonferenz zum Ausdruck gekommen, die vor kurzem im Reichstagsgebäude abgehalten worden ist. Hinsichtlich der Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk wurde besonders die Schaffung einer einheitlichen Instanz sowohl von den Vertretern

des Handwerks, wie auch von den Vertretern der Industrie und des Handels angeregt. Interessant ist es dabei, daß in wirtschaftlichen Kreisen noch immer die Frage als eine unerledigte behandelt wird, ob im Handwerk Großbetriebe möglich seien, ohne daß das betreffende Handwerk als eine Fabrik anzusehen wäre. Diese Streitfrage hat aber auf der Handwerkerkonferenz noch keine endgültige Erledigung finden können, wir glauben aber, daß die praktischen Rücksichten es verlangen, daß jeder Großbetrieb zu den Fabriken gerechnet werden muß, denn sonst gerät man in Bezug auf die Auffassung der wirtschaftlichen Unterschiede zwischen dem Handwerk und der Fabrik in Widersprüche. In den Streitfragen zwischen Fabrikbetrieben und dem Handwerk spielt auch die Angelegenheit der Lehrlingsausbildung noch eine große Rolle, und wird es sich in der Praxis wohl darum handeln, daß die Industrie zu den Kosten der besseren Ausbildung der Lehrlinge mehr herangezogen werden muß. Es ist dies schon deshalb recht und billig, weil jetzt vielfach nur das Handwerk den Lehrlingen eine bestimmte fachmännische Ausbildung gibt, die diese Lehrlinge dann befähigt, als Gehilfen oder besser bezahlte Arbeiter in den Fabriken zu arbeiten. Das Handwerk ist also in diesem Punkte vielfach die Vorstufe für den befähigten industriellen Arbeiter, zu dessen Ausbildung aber die Industrie, das heißt die Fabriken, meistens nichts beitragen. Die Handwerkerkonferenz hat daher Vorschläge gemacht, daß durch die Einsetzung mehrerer Kommissionen unter Hinzuziehung von Vertretern des Handwerks und der Industrie die Frage der Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Ausbildung der Lehrlinge geregelt werden möge. Bekanntlich besteht auch in den Kreisen der Handwerker vielfach der Wunsch, einige Paragraphen der Gewerbeordnung geändert zu sehen. Diese Abänderungswünsche sind das schwierigste Kapitel in der Handwerkerfrage und der Mittelstandsbewegung, und waren deshalb auch in der Handwerkerkonferenz die Meinungen über die Notwendigkeit einer Aenderung der Gewerbeordnung sehr geteilt. Die Handwerkerkonferenz hat deshalb auch nur dazu geführt, um die Wege für die Klärung einiger Streitfragen zu eröffnen. Trotzdem ist dringend zu wünschen, daß in unserem industriellen Zeitalter auch noch die Mittel gefunden werden möchten, um das Handwerk zu kräftiger und zu neuer Blüte zu bringen.

Aus dem Gerichtssaale.

(Unfall beim Aussteigen aus der Eisenbahn.) Fräulein W. aus Charlottenburg erhebt Ansprüche gegen den preußischen Eisenbahnfiskus aus einem Unfall, den sie am 31. Januar 1909 in Charlottenburg beim Aussteigen aus einem Zuge der Wannsee-Bahn erlitten hat. An diesem Tage benutzte sie die Wannsee-Bahn von Schlachtensee aus. Das Abteil, in dem die Klägerin fuhr, war mit 14 Personen gefüllt. Das Aussteigen ging infolge des stark besetzten Kupes sehr schnell vor sich. Die W. hielt sich deshalb beim Aussteigen nicht an, sondern betrat schnell das in gleicher Höhe des Bahnsteiges liegende Trittbrett. Auf dem Trittbrett ist sie ausgeglitten und hingefallen, wobei sie sich einen Beinbruch zuzog. Die Heilung des Bruches erfolgte so mangelhaft, daß das Bein wieder gebrochen werden mußte; alsdann ist es besser verheilt, aber 1 1/2 cm kürzer geworden als das andere. Das Landgericht Berlin hat die von der Klägerin auf Grund des Reichshaftpflichtgesetzes erhobenen Ansprüche als gerechtfertigt anerkannt. Das Kammergericht ist dem Landgericht beigetreten. Es führt aus, daß nach der üblichen Rechtsprechung auch die Unfälle beim Aussteigen aus der Eisenbahn mit unter den Begriff des Betriebsunfalles zu rechnen sind. Ein Mitverschulden der Klägerin erblickt das Kammergericht nicht darin, daß sie sich beim Aussteigen nicht an den Handgriffen angehalten habe. Es erklärt, daß die Handgriffe bei den Vorortzügen so eingerichtet sind, daß sie des Ein-

steigen erleichtern. Beim Aussteigen habe das Anhalten keinen Zweck, denn die Klägerin hätte, nachdem sie das Trittbrett betreten hatte, den Handgriff doch loslassen müssen, um weitergehen zu können. Dieses Urteil des Kammergerichts ist vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache mit folgenden Erwägungen an das Kammergericht zurückverwiesen worden. Der Angriff der Revision, daß kein Betriebsunfall vorliege, ist unbegründet. Dagegen ist die Meinung des Berufungsgerichts, daß man sich beim Aussteigen der vorhandenen Sicherungen nicht bedienen brauche, nicht gerechtfertigt. In zahlreichen Entscheidungen hat das Reichsgericht dies schon zum Ausdruck gebracht. Die Eisenbahnen haben verhältnismäßig steile Ausgänge, das weiß jeder. Deshalb muß sich der Reisende auch der Hilfsmittel bedienen, die ihm an die Hand gegeben werden, um die mit der Steilheit der Ausgänge verbundene Gefahr abzuwenden. Tut er das nicht, so trifft ihn ein Verschulden, wenn sich ein Unfall ereignet.

Vertragswidrige Verpackung.

(Nachdruck auch im Auszug verboten.)

J. K. Der Besteller kann die Art der Verpackung vorschreiben und der Lieferant muß sich darnach richten. Darüber kam es dennoch in einem Prozeß zum Streit. Es fragte sich, ob der Beklagte berechtigt sei, überhaupt Annahme der Ware zu verweigern. Der Beklagte hatte die Abnahme einer Ladung Weizenkörnte verweigert, da nicht, wie ausdrücklich verabredet, in eigenen Säcken der Bestellerin, sondern in Säcken der Lieferantin versandt sei, sodaß infolge Umpackens 10 Mark Kosten verursacht wurden. Das Landgericht Braunschweig hat den Einwand verworfen, weil die Verpackung nur unter besonderen, hier nicht vorliegenden Umständen als Eigenschaft der Ware angesehen werden könne. Das Oberlandesgericht Braunschweig ist der Ansicht, daß es dieser Erwägung garricht bedürfe. Denn eine Eigenschaft der vom Kläger zu liefernden Ware konnten die Säcke schon deshalb nicht bilden, weil sie nach den eigenen Behauptungen des Beklagten nicht vom Verkäufer, sondern vom Besteller zu liefern waren. Ein Recht, die Lieferung wegen der Säcke zurückzuweisen, hatte deshalb der Beklagte nicht. Höchstens konnte in Frage kommen, ob sich der Kläger nicht gemäß § 4472 Schadenersatzpflichtig gemacht hat, indem er ohne dringenden Grund von den Anweisungen über die Verpackung abwich. Solche Schadensansprüche hat der Beklagte durch den Hinweis auf die 10 Mark Umpackungskosten vorbehalten. Nur insoweit war daher seine Klage gerechtfertigt. (Urteil des Oberlandesgerichts Braunschweig I. Z. S.)

Hinweis

Extrabeilage. Der Gesamt-Auflage heutiger Nummer liegt ein Prospekt der Tuchfabrik Otto Schwetach, Görlitz bei und machen wir unsere Leser auf diese gute und billige Bezugsquelle aufmerksam.

Marktpreise zu Ramenz am 14. April 1911.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.	
	M.	Pf.	M.	Pf.		
50 Kilo Korn	7	30	7	—	Weizen 50 Kilo (höchster niedr.)	
50 Kilo Weizen	9	50	9	10		
50 Kilo Gerste	9	—	7	40	Stroh 1200 (Schütt) Pfd. (Mäschin.)	
50 Kilo Hafer alter	—	—	—	—		
50 Kilo Hafer neuer	8	—	7	25	Butter 50 (höchster niedr.)	
50 Kilo Weibeforn	9	—	8	—		
50 Kilo Hirse	17	—	16	—	Eier	
50 Kilo Kartoffeln	8	20	—	—		
					Ersen 50 Kilo	
					17	50

Wettervorhersage der kgl. S. Landeswetterwarte zu Dresden. Mittwoch, den 19. April 1911. Ostwinde, heiter, vorwiegend trocken.

Arztlich empfohlen!

Nur einer,

nämlich Kathreiners Malzkaffee, hat sich seit über 20 Jahren bewährt.

Der Gehalt macht's!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Damen- u. Herren-Fahrrädern,
 als Brennabo, Diamant, Stabil, einer gütigen Beachtung.
Gebrauchte Fahrräder
 für Damen und Herren, sowie ein Engenrad (Brennabor) billigt.
Nähmaschinen • Wringmaschinen.
Laternen, Luftpumpen, Mäntel, Schläuche, sowie
 sämtliche Ersatzteile.
Heinr. Kiessig, Fahrradhdg., Bischheim.

in allen Preislagen
 — fertigen —
Couverts E. L. Försters Erben.



Jede Dame ist selbst Schneiderin
Nach unseren Columbus-Schnittmustern arbeitet jede Dame
ihre Garrobe selbst

Mode für Alle

Sämtliche Schnittmuster zu allen Abbildungen
in den Normatgrößen
44 u. 46 liefert unsere Expedition an die Abnehmer zu dem
billigen Preise von nur 30 Pf. pro Stück

Kostüme.

Das Tailor-made-Kostüm zeigt in diesem Frühjahr einen besonders strengen englischen Charakter. Man will sich von den ganz engen Röcken trennen, und wenn auch Faltenröcke und weite Röcke gar keine Chancen haben, so kann man doch heute schon mit Bestimmtheit behaupten, daß die Rockweite um einige Zentimeter zugenommen hat. — Fast alle Kostüme haben den durchgeschnittenen Rücken, der entweder mit Ligen oder mit größeren oder kleineren Knöpfen verziert ist. Ganz vornehm abgearbeitete Kleider entbehren häufig jedes Schmuckes und tragen den Wert und die ausgeprägte Eleganz in der tadellosen Verarbeitung. — Für Straßenkleider bevorzugt man, dem englischen Stil streng angepaßt, die englischen gestreiften oder kleinvariieren Stoffe in den üblichen grauen und braunen Tönen. Wie immer interessiert man sich auch besonders für dunkelblaue Kleider, da ein großer Teil der Damen die englischen Stoffe nicht für Besuchszwecke passend hält und deshalb einen uni Stoff in schwarz, braun oder blau bevorzugt. — Um Variationen zu schaffen, macht man die Revers häufig in zwei verschiedenen Größen. So wurde ein Panamakleid in einem ziemlich hellen Blau gezeigt, dessen linkes Revers schmal und rund, während das

Bachschtoiletten für Gartenfeste.

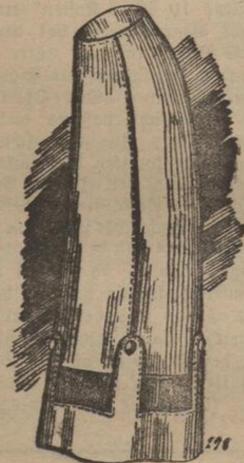


schmalere Bordüre ziert den Passen- und Armelrand sowie den Gürtel.

Nr. 613. Kleid aus Liberty mit Poiretgürtel und Voile Ninon-Überkleid. Sehr hübsch wirkt das Kleid aus Liberty, welches in tiefe Falte geordnet ist und in Kniehöhe durch einen breiten Bordürenstreifen eingengt wird. Den unteren Abschluß bilden drei glatte, rund geschnittene Volants. Ein gleicher Bordürenstreifen bildet den Rand des kurzen Ärmels. Ein Perlbüchchen umrandet den Halsausschnitt. Ein Poiretgürtel und ein Überkleid aus Voile Ninon bilden den Abschluß der Toilette, zu welcher der Schal aus Seidenmull sehr hübsch ausliegt.

Nr. 614. Empirekleid aus Satin Alaska mit kurzen Ärmeln. Rock und Taille sind in seitliche Falten geordnet. Der Rand des Tailloberstoffes ist in Bogenlinien einer Passe aufgesetzt, die gleich den kurzen Ärmeln aus besticktem Seidenmull hergestellt ist. Begleitet wird die Ansaqlinie durch eine Blumenranke aus Seidenstickerei, die auch von rückwärts über die Ärmel greift. Der Rock wird unten durch einen breiten Streifen moderner Seidenstickerei eingehalten und durch einen noch breiteren glatten Stoffstreifen begrenzt. Ein Gürtel aus weicher Seide umschließt die Taille.

Nr. 298. Fußfreier Rock aus Baumwoll-Popeline mit Patten-garnierung. Der fünfteilige fußfreie Rock wird am unteren Rande von einem breiten Stoffstreifen begrenzt, dessen angeschnitt-



Nr. 298. Fußfreier Rock aus Baumwoll-Popeline mit Patten-garnierung.

Nr. 612. Kleid aus Marquise mit farbigem Unterkleid.

rechte breit und viereckig war. Die Einlage dieser Revers bestand aus einem buntgemusterten Cretonnestoff. — Das seitene Kleid, entweder aus weichem Surah oder aus Colienne, wird dreiteilig genommen oder nur zum Jackenkleid arrangiert. Das dreiteilige Kleid hat noch immer eine große Schar von Anhängerinnen. Ihm ist aber in dem sogenannten Mantelkleid eine scharfe Rivalin entstanden. — Das Mantelkleid ist die neueste Schöpfung des Frühjahrs 1911. Es ist aus einem Stück gearbeitet, vorne hat man die Empfindung, als ob die Damen mit Rock und Jacke bekleidet wären. Um aber die Bluse oder Taille überflüssig zu machen, hat man eine Kombination von Rock und Jacke gefunden, die bequem anzuziehen ist und sehr elegant wirkt. Man sieht das Mantelkleid aus blauem Serge oder aus schwarzweiß gestreiftem Seidenstoff. — Man sieht das Mantelkleid in den verschiedensten Zusammenstellungen, da sich gewiß sehr viele Damen zu demselben entschließen werden. Die Röcke, die meist tunikaartig verarbeitet sind, fallen vorne auseinander, um das Unterkleid sichtbar werden zu lassen. — Auch die kleinen Bolerojacken möchten sich wieder ihren Platz erobern, und sehr viele führende Pariser Modenhäuser haben die felse Bolerojacke in ihr Repertoire aufgenommen. — Auch an Tee- und Gesellschaftskleidern aus duftigen Stoffen versucht der vierte Volant sich einzuführen.

Nr. 613. Kleid aus Liberty mit Poiretgürtel und Voile Ninon-Überkleid.

Nr. 614. Empirekleid aus Satin Alaska mit kurzen Ärmeln.

tene Patten über eine breite Stufe aus absteichendem Stoff greifen.

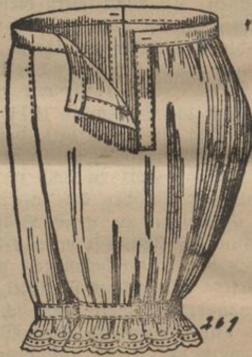
Nr. 261. Geschlossenes Bein-kleid aus Renforcé mit Stickerei-volant. Das aus Renforcé gearbeitete geschlossene Beinkleid weist unten einen breiten Volant aus Madapolamestickerei auf.

Nr. 398a. Kleid mit Falten-rock für junge Mädchen. Das aus Baumwoll-Popeline gefertigte Kleid besteht aus einem Faltenrock und Taille mit glatten Ärmeln. Die Taille ist auf einer runden, am unteren Rande mit Soutacherung versehenen Taill-passe in Falten geordnet und mit Knöpfen garniert.

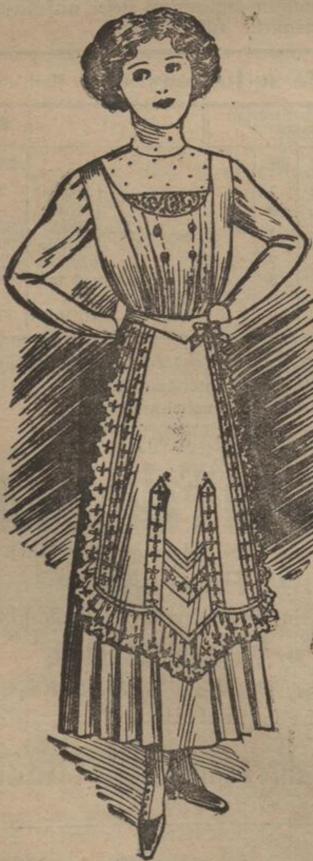
Nr. 398b. Teeschürze aus Batist mit Stickerei. Die Schürze ist aus Batist gefertigt und mit breitem Volant und dazu passenden Einsätzen aus Batiststickerei garniert. Bandschleife.

Nr. 6135. Nachmittags-kleid aus erika-farbenem Kaschmir mit Knopf-garnierung. Die blusen-artig gearbeitete Taille umschließt vermittels einer gepalteten Stoffblende den runden, vorn verlängerten Einsatz aus Goldtüll. Mit Seide überzogene Knöpfe und Knopflöcher zieren die Ränder der Taille. An die Taille angeschnittene Patten mit Knöpfen garniert bedecken den oberen Armelrand, während der untere Rand eingekrafft und in eine glatte Manschette gefaßt ist. Der Überrock ist durch 3 Knöpfe gefaßt. Ein Tassetgürtel in der Farbe des Kleides vervollständigt das geschmackvolle Kleid.

Nr. 394. Kombination aus Unterrock und Untertaile. Der Unterrock mit Untertaile aus Linon ist reich mit Säumchen- und Spitzenverzierung und Banddurchzug geschmückt. Dem etwa in Kniehöhe angefügten, mit Säumchen und Valenciennes-Einsätzen versehenen Volant ist unten noch ein schmaler Volant mit Spitzenabschluß angefügt. Die Untertaile wird über der Schulter durch Bandspangen mit Schleifen gehalten.



Nr. 261. Geschlossenes Bein-kleid aus Renforcé m. Stickereivolant.



Nr. 398a. Kleid mit Faltenrock für junge Mädchen. — Nr. 398b. Teeschürze aus Batist mit Stickerei.

Zu den Abbildungen.

Nr. 612. Kleid aus Marquise mit farbigem Unterkleid. Das anmutige Kleid hat eine runde Passe aus Seidenmull, deren verlängerter Teil in Säumchen geordnet ist. Rock, Taille und Ärmel sind mehrmals auf Schnur eingezogen. Den unteren engen Rockrand bildet ein breiter Streifen moderner Stickerei. Passende



Nr. 6135. Nachmittagskleid aus erika-farbenem Kaschmir mit Knopfgarnierung.



Nr. 394. Kombination aus Unterrock und Untertaile.